

Bern, 9. November 2021 Von Stephan Suhner

Die Unsicherheiten über die Zukunft des Kohlesektors werden auf dem Rücken der Arbeiter und der Gemeinschaften ausgetragen

Der Kohlektor des Cesar ist nach wie vor mit grossen Unsicherheiten belastet, was auch weiterhin zusätzliche Unsicherheiten für die Gemeinschaften und die Arbeiter bedeutet. Das Unternehmen Colombian Natural Resources (CNR) befindet sich seit letztem Jahr in einer finanziellen Umstrukturierung, um einen Bankrott abzuwenden. Am 31. August 2021 hat CNR nun angekündigt, dass der kolumbianische Investitionsfonds Key Industries die Aktien von CNR übernimmt und den Bergbaubetrieb nach Monaten des Stillstandes wieder aufnimmt. Am 5. September 2021 wurde zudem bekannt, dass die nationale Bergbaubehörde schlussendlich die Rückgabe von drei der fünf Bergbautitel von Prodeco akzeptiert hat. Was das genau für die noch bestehenden Verpflichtungen Prodecos bedeutet, ist nicht restlos klar. Sechs Unternehmen, darunter vier chinesische, haben grundsätzlich Interesse an einer Übernahme der Minen von Prodeco gezeigt.

GRUPO
PRODECO



Die Kohle hat bisher jedoch kaum Entwicklung gebracht, die Entwicklung der Armut ist enttäuschend. Von 2012 bis 2019 blieb die Armutsquote im Departement Cesar genau gleich, bei 51,7%, das heisst Null Fortschritt in acht Jahren oder zwei Regierungsperioden. Cesar ist das siebtärmste Departement, die Guajira steht mit einer Armutsquote von 61,8% noch deutlich schlechter da. In Cesar (+2,6%) und Guajira (+4,9%) nahm auch die extreme Armut zu, das heisst Familien, die mit weniger als 501'488 Pesos pro Monat (ca. 125 Franken) leben und damit Hunger leiden. Andere Departemente in der Karibikregion konnten im selben Zeitraum die Armut senken, und genau die beiden Departemente mit Kohlebergbau und Millionen an Royalties machten in der Armutsbekämpfung keine Fortschritte. Mit der Krise im

Kohlesektor und der Pandemie dürfte sich die Lage seit 2019 noch verschärft haben. Viel Vertrauen in die Zukunft der Kohle haben die Bewohner im Cesar nicht mehr. Rund 150'000 Geschäfte wie Restaurants, Hotels und Läden hängen wesentlich vom Bergbau ab, viele werden definitiv schliessen müssen. Die Bevölkerung hat kaum andere Berufsfertigkeiten und nun ist eine rasche Transition notwendig, für die niemand vorbereitet ist. Zudem werden Gemeinden wie La Jagua oder El Paso durch den Wegfall oder die Reduktion der Royalties einen grossen Teil ihres Budgets verlieren.

Die kolumbianische Regierung verfolgt den Plan einer Reaktivierung des Bergbausektors, auch des Kohlesektors. Inwieweit diese Reaktivierung längerfristig Erfolg hat und die soziale Krise mindern kann, ist noch ungewiss. Diese Reaktivierung darf jedoch nicht zulasten der Gemeinschaften und der Umwelt gehen, in dem zum Beispiel Auflagen reduziert werden. Es ist auch wichtig, dass die Gemeinschaften und die betroffene Bevölkerung und Arbeiter in die Entscheidungen und Planung des Sektors einbezogen werden. Insbesondere müssen der kolumbianische Staat und vor allem die Behörde für Umweltlizenzen (ANLA) Garantien abgeben und Entscheidungen treffen, die die Umsiedlungen von El Hatillo und Boquerón sicherstellen. Da CNR nicht mehr in den Umsiedlungsfonds einbezahlt, kam der Umsiedlungsprozess von El Hatillo zum Erliegen. Die ANLA verlangte dann von jedem Unternehmen einen individualisierten Arbeitsplan zur Erfüllung der Umsiedlungsverpflichtung, worauf die Unternehmen verlangten, dass die Umsiedlungen individuell, jede Familie einzeln, und nicht mehr kollektiv zu erfolgen haben. Nachdem die Umweltbehörden zudem ohne ausreichende technische Studien beschlossen haben, dass Boquerón nicht mehr unter starker Verschmutzung leide, soll diese Gemeinschaft nun nicht mehr umgesiedelt werden. Die Gemeinschaft beharrt auf einer vertieften epidemiologischen Studie über Gesundheit und Verschmutzung und befürchtet, dass Gelder der Umsiedlung für andere Zwecke entfremdet werden könnten. Zudem wurde der afrokolumbianische Teil der Gemeinschaft in Form des Gemeinschaftsrats COCONEBO nie konsultiert.

Die ANLA darf die von den Unternehmen vorgeschlagene Individualisierung so nicht akzeptieren, da es eine Nichterfüllung des Umsiedlungsplanes PAR bedeuten würde und die Kleinbauernfamilien von El Hatillo unter Druck setzt, auf eine kollektive Umsiedlung zu verzichten. In den Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Bergbautätigkeit von CNR sollten das Bergbauministerium und die ANLA v.a. auf einer raschen Erfüllung der Verpflichtungen in der Umsiedlung von El Hatillo beharren. Zudem muss die Entscheidung, Boquerón nicht umzusiedeln, durch umfassende technisch-wissenschaftliche Studien überprüft werden und die gesamte Bevölkerung der Gemeinschaft in die weitere Planung einbezogen und dazu konsultiert werden.

Kollektive Umsiedlung von El Hatillo droht zu scheitern

Wegen der Umstrukturierung, die CNR bei der Unternehmensaufsichtsbehörde (*Superintendencia de Sociedades*) verlangt hatte, konnte CNR ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen und deshalb die Beiträge an den gemeinsamen Umsiedlungsfonds nicht mehr einzahlen. Dies führte zu einem Unterbruch im Umsiedlungsprozess von El Hatillo, weshalb sich El Hatillo im Dezember 2020 in einer humanitären Notlage erklärte. Die Absicht Glencores, die Bergbautitel von Prodeco an den kolumbianischen Staat zurückzugeben, vergrösserten die Unsicherheit zusätzlich. Angesichts dieser Lage hat die Behörde für Umweltlizenzen ANLA am 23. April 2021 den Erlass 02382 veröffentlicht, in dem sie die Unternehmen aufforderte, innerhalb von zwei Monaten ein Arbeitsprogramm mit individualisierten Tätigkeiten zu präsentieren, um so zur Erfüllung des PAR beizutragen. So sollten die Verpflichtungen der einzelnen Unternehmen nicht davon abhängen, dass alle jeweils ihren Verpflichtungen nachkommen, da dies die Umsetzung des PAR blockiert hatte.

Die individualisierten Arbeitspläne, die die Unternehmen der ANLA präsentierten und die im August 2021 der Gemeinschaft vorgestellt wurden, erhöhten die Sorgen der Bevölkerung erneut, da die Unternehmen darauf insistierten, dass das Programm nur Erfolg haben könne, wenn alle Familien sich für die individuelle Umsiedlung entscheiden. Dieses Programm mit individueller Umsiedlung bedeutet für die kleinbäuerlichen Familien eine Verschlechterung der Lebensbedingungen, da ihre sozialen und produktiven Gewohnheiten und Praktiken nicht weitergeführt werden können, u.a. da sie die Allmenden, die „sabanas comunales“, nicht mehr für Viehzucht und Ackerbau nutzen können. Auch ist zu befürchten, dass sie in den individuellen Lösungen weniger Land als in der kollektiven Umsiedlung und auch keinen Ersatz für die vorgesehenen kommunalen Landflächen erhalten werden. Die ANLA hat in widersprüchlichen Entscheidungen einerseits die individuellen Arbeitspläne der Unternehmen, und damit den Vorschlag von individuellen Umsiedlungen akzeptiert, andererseits aber die Firmen aufgefordert, ebenfalls Vorschläge für eine kollektive Umsiedlung auszuarbeiten. Diese weiterbestehende Unsicherheit, wie es mit der Umsiedlung weitergeht, dürfte den Druck auf die Familien, individuelle Lösungen zu akzeptieren, hoch halten. Bestehende Umsiedlungsvereinbarungen können relativ einfach auf eine individuelle Modalität angepasst werden. Sollten am Schluss weniger als 20 Familien eine kollektive Umsiedlung wünschen, gibt es keine kollektive Umsiedlung mehr.

Ohne ausreichende Begründung wird Umsiedlung von Boquerón widerrufen

Nachdem die Bewohner von Boquerón zehn Jahre vergeblich auf ihre Umsiedlung gewartet haben, veröffentlichte das Umweltministerium am 2. Februar 2021 eine Resolution, wonach Boquerón kein Verschmutzungsgebiet mehr sei, weder für Staub noch für Feinstaub PM2.5. Da die Verschmutzung stark gesunken sei, sei es nun nicht mehr nötig, Boquerón umzusiedeln. Anstelle der Umsiedlung versprachen die verschiedenen Behörden einen integralen Entwicklungsplan, mit einem starken Fokus auf die ländliche Entwicklung. Die Bewohner verlangen aber auch eine Wiedergutmachung für die zehn Jahre staatlicher Vernachlässigung, während sie auf die Umsiedlung warteten. Der Bürgermeister von La Jagua de Ibirico schlägt vor, die für die Umsiedlung vorgesehen Mittel zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner Boqueróns zu verwenden. Die soziale Situation von Boquerón ist heute schlechter als vor zehn Jahren, weil im letzten Jahrzehnt die öffentliche Hand kaum mehr investiert hat, da es ja hiess, das Dorf werde umgesiedelt. Das Wenige, was noch vor der Umsiedlungsresolution gebaut wurde, ist heruntergekommen, so die Schule und der Gesundheitsposten. Gemäss Aussagen einer Führungsperson von Boquerón sind die Bewohner heute ärmer als vor 25 Jahren, als der Bergbau in ihrer Nachbarschaft begann.

Der Resolution 071 vom 2. Februar 2021, mit dem Boquerón als nicht mehr verschmutztes Gebiet ausgewiesen wurde, liegen gemäss dem Umweltministerium die Messresultate der 14 Messstationen für die Luftqualität der letzten drei Jahre zu Grunde. Die Luftbelastung in Boquerón sei heute nur noch mässig (moderado), während lediglich noch El Hatillo und Costa Hermosa als stark verschmutzte Gebiete gelten. Die Verfügung 0640 der Behörde für Umweltlizenzen wiederrief dann die Umsiedlung von Boquerón. Die Bevölkerung von Boquerón zweifelt an den Resultaten dieser Messungen und fragt sich, wer sie für die jahrelange Verschmutzung entschädigt. In den Jahren nach der Umsiedlungsverfügung nach 2010 haben die Minen stark expandiert, während die Umsiedlung kaum Fortschritte machte. Unklar ist auch, was mit dem Geld, das noch auf dem Treuhandkonto für die Umsiedlung liegt, geschehen soll, und wofür die Unternehmen das Geld bisher genau verwendet haben. Auch der Bürgermeister von La Jagua sagte gegenüber den Medien, er habe die neue Verordnung der ANLA widerstrebend geschluckt, da er nicht das Gefühl habe, dass die Verschmutzung im Gebiet aufgehört habe. Zudem gebe es auch in der Politik des Departements die Sorge, dass Prodeco nicht alle sozialen und Umweltschulden begleiche. Auch fällt es den Bewohner von

Boquerón schwer zu glauben, dass sie, nachdem sie zehn Jahre an der Nase herum geführt wurden, nun die nötigen Investitionen tatsächlich erhalten werden.¹

Der Afrokolumbianische Gemeinschaftsrat COCONEBO und die NGO Tierra Digna beklagen, dass für die Resolution, wonach keine Umsiedlung notwendig sei, keine technischen Studien gemacht wurden, wie sie für die Umsiedlungsverfügung Nr. 970 von 2010 sehr wohl gemacht worden sei. Zudem habe die Bevölkerung von Boquerón bei diesen Entscheidungen kein wirkliches Mitspracherecht gehabt und sei die afrokolumbianische Bevölkerung nicht konsultiert worden. COCONEBO und Tierra Digna befürchten auch, dass die vorhandenen Mittel für die Umsetzung der Umsiedlung nicht transparent und korrekt verwendet werden könnten, zumal ein neuer Operator, CESORE, einen sozioökonomischen Plan ausarbeitet, ohne breite Mitsprache der Bevölkerung. Schon 2008 hatten die Umweltbehörden die Bergbaufirmen aufgefordert, eine epidemiologische Studie über die Luftbelastung und die Auswirkung auf die Gesundheit durchzuführen. Erst 2018 wurde der Auftrag dazu dem Institut für öffentliche Gesundheit der Universidad Javeriana in Bogotá erteilt, und es wurde beschlossen, El Hatillo und Boquerón von der Studie auszunehmen, da sie umzusiedeln seien. Am 5. März 2019 verlangten die Bergbaufirmen die Modifikation der Umweltlizenzen, um Boquerón nicht mehr umsiedeln zu müssen. Die ANLA merkte dazumal an, dass dazu die notwendige epidemiologische Studie fehle. Am 29. März 2019 reichten die Unternehmen eine Gesundheitsstudie der Universidad Javeriana über Boquerón von 2018 ein. Die Bewohner von Boquerón wurden über die Tragweite dieser Studie ungenügend informiert und diese Charakterisierungs-Studie erfüllt die ursprünglichen Vorgaben der epidemiologischen Studie in keiner Weise. Ohne weitere technische Studien wurde dann jedoch mit der Verfügung 071 vom Februar 2021 festgestellt, dass Boquerón nicht mehr stark verschmutzt sei. Da weder der Gesundheitszustand der Bevölkerung genau abgeklärt noch das Ausmass der aktuellen Luftverschmutzung technisch sauber überprüft wurde, spricht Tierra Digna von einer willkürlichen Massnahme, Boquerón nicht umzusiedeln.²

Rückgabe der Bergbautitel von Prodeco einen Schritt weiter

Am 5. September 2021 wurde bekannt, dass die Nationale Bergbaubehörde ANM die Rückgabe von drei der fünf Bergbautitel von Prodeco an den Staat genehmigt hat, eineinhalb Jahre nach der Absichtsbekundung durch Glencore Prodeco. Die bewilligte Rückgabe betrifft Titel der Konzession Calenturitas, noch nicht bewilligt wurde die Rückgabe von zwei Titeln der Mine La Jagua. Als die ANM im April 2021 die Rückgabe noch ablehnte, verlangte sie weitere Informationen von Glencore bezüglich der Erfüllung der verschiedenen gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen und Verpflichtungen. Bezüglich der zwei Titel des Projektes La Jagua hält die ANM fest, dass Prodeco nicht alle Umweltauflagen erfüllt habe. Die ANM wies auch darauf hin, dass trotz der Bewilligung der Titelnrückgabe viele weitere Verpflichtungen Prodecos bestehen bleiben würden, so z.B. in Arbeitsbelangen und im Umweltbereich.³ Die Öffentlichkeit hat bisher keine ausreichende Klarheit darüber, in wie fern diese Verpflichtungen durch Prodeco tatsächlich erfüllt werden. Die Minen werden weiterhin soweit unterhalten, dass eine neue Firma diese wieder in Betrieb nehmen kann. Prodeco betont floskelhaft, dass sie

¹ Dario Criterio, Boquerón – el caserío blanqueado por la crisis del carbón en Cesar, 31. Mai 2021, in:

<https://diariocriterio.com/boqueron-caserio-blanqueado-por-crisis-del-carbon-en-cesar-mineria-colombia/>

² Tierra Digna, COCONEBO, CONPAZCOL, COMUNICADO A LA OPINIÓN PÚBLICA POR ESTADO DE EMERGENCIA ALIMENTARIA Y REVOCATORIA SIN CONSULTA PREVIA, LIBRE E INFORMADA DEL PROCESO DE REASENTAMIENTO POR CONTAMINACIÓN MINERA, 16. Juni 2021.

<https://comunidadesconpaz.wordpress.com/?s=Boquer%C3%B3n>

³ El Herald, ANM ratifica inviabilidad sobre renuncia de dos títulos mineros de Prodeco, 5. September 2021, in:

https://www.elheraldo.co/economia/anm-ratifica-inviabilidad-sobre-renuncia-de-dos-titulos-mineros-de-prodeco-847555?utm_source=ELHERALDO&utm_medium=articulo&utm_campaign=recirculacion&utm_term=relacionado-body

alle sozialen und Umweltauflagen weiterhin erfüllen werde.⁴ Dass die Rückgabe von zwei Bergbautiteln noch nicht anerkannt wurde, führe gemäss Experten zu juristischer Unsicherheit für Prodeco und den ganzen Sektor und gefährde die Reaktivierung des Kohlebergbausektors. Solange die beiden Titel nicht an den Staat zurückkommen, sei das Gebiet nicht frei verfügbar und könne nicht anderen Unternehmen zugeteilt werden. Für Prodeco handelt es sich jedoch um zwei kleine Titel ohne Wichtigkeit, die Rückgabe der grössten und wichtigsten drei Titel der Minen Calenturitas und La Jagua sei akzeptiert worden. Die definitive Beendigung der Bergbautätigkeit von Prodeco stehe daher unmittelbar bevor.

Unklar ist weiterhin, was mit den von Prodeco aufgegebenen Minen passiert. Gemäss kolumbianischen Medienberichten gibt es mindestens sechs Unternehmen, die Interesse an den Minen signalisiert haben. Es handle sich um grosse, angesehene Bergbauunternehmen, die angesichts der wieder gestiegenen Kohlepreise Interesse zeigen, ohne konkrete Offerten gemacht zu haben, davon vier chinesische, eine spanische und eine australische Firma. Es handelt sich um Golden Energy & Resources (China), Yanzhou Coal Mining (China), China Coal (China), Power China (China), Grupo Epsa (Spanien). Der Name der australischen Firma wurde nicht bekannt gegeben.⁵

Bei CNR, dem Bergbauunternehmen, das Murray Energy gehörte und das sich in einem Konkursverfahren befand, gibt es einen neuen Investor, die kolumbianische Gruppe Key Industries, die die Gesamtheit der Aktien übernimmt und die Produktion langsam wieder hochfahren will. Dadurch sollten in einem ersten Schritt 75% der Arbeitsplätze, die verloren gegangen waren, wieder besetzt werden können. Die Übernahme durch den Investitionsfonds Key Industries ist Teil der Agenda zur Reaktivierung des Bergbau- und Kohlesektors. Es geht um die Minen El Hatillo und La Francia. CNR als viertgrösster Kohleproduzent produzierte vor der Krise 4 Millionen Tonnen pro Jahr, Key Industries strebt 200'000 Tonnen pro Monat an und sagt, sie hätten schon Käufer für diese geplante Produktion.⁶

⁴ El Heraldo, Prodeco inicia devolución de títulos mineros, 7. September 2021, in: <https://www.elheraldo.co/economia/prodeco-filial-de-glencore-comienza-proceso-de-cesion-de-minas-en-colombia-847847>

⁵ El Tiempo, Las 6 empresas que han preguntado por la operación que dejaría Prodeco, 12. Juli 2021, in: <https://www.eltiempo.com/economia/empresas/mineria-las-seis-empresas-interesadas-en-la-operacion-de-prodeco-602551>

⁶ Portafolio, lo que se sabe de la compra de la carbonera CNR por Key Industries, 31. August 2021, in: <https://www.portafolio.co/negocios/empresas/cnr-reanuda-su-produccion-de-carbon-en-el-cesar-555736>



#NoAlTurnoDeLaMuerte
#LaLuchaContinúa

Glencore, en el Grupo Prodeco, sigue provocando crisis sociales en el Cesar y Magdalena



Die Arbeiter und Gewerkschafter von Prodeco haben wenig Vertrauen in das Verhalten von Glencore Prodeco, da ihr Verhalten seit der Ankündigung des Ausstiegs durch fehlenden Dialog, einseitigen Entscheidungen und mangelnde Rücksichtnahme auf die Interessen der Arbeiter geprägt war. Betroffen sind 5'000 direkte und 6'000 indirekte Arbeiter*innen des Bergbauunternehmens. Die Gewerkschaften verstehen v.a. nicht, weshalb Glencore Prodeco am Rückzug festhält, obwohl die Kohlepreise massiv angezogen haben. Ebenso kritisieren sie das völlige Fehlen staatlicher Führung in diesem Prozess, der Mangel an sozialem Dialog, obwohl die Gewerkschaft mit allen politischen Akteuren, die eine Rolle spielen könnten, das Gespräch gesucht hätten. Da die Folgen des Rückzugs von Prodeco nicht nur die Bergarbeiter betreffen, sondern viele nachgelagerte Bereiche, den Dienstleistungssektor sowie die Wirtschaft des Departements allgemein, sei unverständlich, dass der Staat keine aktivere Rolle einnehme. Prodeco selbst habe von Anfang an auf Entlassungen und freiwillige Kündigungen mit etwas besseren Entschädigungen gesetzt, damit aber die ILO-Normen über Sozialdialog und verschiedene Standards über verantwortungsvollen Rückzug verletzt. Nachdem Prodeco jeweils eine Gruppe von Arbeitern entlassen habe, hätten andere Arbeiter die Pläne zur freiwilligen Kündigung akzeptiert, ohne sich im Klaren zu sein, ob die Abgangsentschädigungen fair seien. Prodeco habe auch Arbeiter entlassen, die sich der freiwilligen Kündigung verweigerten und die unter gewerkschaftsrechtlichem Kündigungsschutz standen (*fuero sindical*). Die Gewerkschaft Sintracarbón verlangt ein dringendes Treffen mit dem Arbeitsministerium und der Nationalen Bergbaubehörde um Lösungen zu finden, wie die Rechte der Arbeiter garantiert werden können.⁷

Kohlereichtum führte nicht zur Reduktion der Armut

Enttäuschend ist die Entwicklung der Armut im Departement Cesar. Anfang 2021 hat die kolumbianische Regierung Resultate über die Entwicklung der Armut von 2012 bis 2019 veröffentlicht. Für das Departement Cesar blieb die Armutsquote genau gleich, bei 51,7%, das

⁷ <https://www.cnvinternacional.nl/es/nuestro-trabajo/noticias/2021/septiembre/devolucion-de-titulos-mineros-en-el-cesar-de-espaldas-a-los-trabajadores-y-sin-liderazgo-estatal>

heisst Null Fortschritt in acht Jahren oder zwei Regierungsperioden. In Bezug auf monetäre Armut (Einkommen unter der Armutsgrenze, im Cesar bei 1'148'296 Pesos) ist Cesar das siebtärmste Departement, 2019 waren 650'000 Personen arm, vor der Pandemie und der Krise des Kohlenbergbaus. Die Guajira steht mit einer Armutsquote von 61,8% noch deutlich schlechter da. Andere Departemente der Karibikregion wie Córdoba, Atlántico und Sucre haben in den acht Jahren bei der Armutsbekämpfung Fortschritte gemacht, und genau die beiden Departemente mit Kohlebergbau und Millionen an Royalties machten in der Armutsbekämpfung keine Fortschritte. In Cesar (+2,6%) und Guajira (+4,9%) nahm auch die extreme Armut zu, das heisst Familien die mit weniger als 501'488 Pesos pro Monat leben und damit Hunger leiden. Bei der multidimensionalen Armut, bei der der Zugang zu Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheit, Siedlungshygiene, Arbeit etc. gemessen wird, beträgt die Quote für 2019 25,5%. Das heisst auch eine erschreckend hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass die Royalties dafür eingesetzt werden sollten, Grundbedürfnisse wie Bildung, Gesundheit und Wasserversorgung zu decken.⁸

Die Krise des Kohlebergbaus hat enorme soziale Auswirkungen, und die Behörden auf lokaler wie nationaler Ebene waren auf den raschen Einbruch in keiner Weise vorbereitet. Rund 1'500 Unternehmen wie Hotels, Restaurants und Läden hängen von den Minen und deren Angestellten ab. Gegen die Hälfte könnte definitiv schliessen, wenn Prodeco wegfällt. In La Loma beispielsweise bleiben die meisten Hotelbetten leer seit Prodeco nicht mehr produziert. Tragisch ist, dass die Millionen an Royalties nicht in eine nachhaltige Infrastruktur und Wirtschaftsentwicklung investiert wurden, sondern in Korruption und wenig nutzenbringende Luxusprojekte verschleudert wurden. So liess der Bürgermeister von Becerril ein Konzertplatz für 60'000 Personen bauen für ein Dorf mit 17'000 Einwohner. Die vier Bürgermeister von La Jagua zwischen 1998 und 2006 wurden wegen Korruption verurteilt. So wurden Luxusbauten wie das Tourismuscenter Tucuy mit vier Schwimmbädern gebaut, das nie den Betrieb aufgenommen hat. Milliarden an Pesos wurden auch für einen departementalen Wasserplan von 2002 bis 2006 ausgegeben, ohne dass auch nur eine der 25 Gemeinden heute dauerhaft Trinkwasser von guter Qualität hätte. Nun sehen sich Gemeinden genötigt, eine erzwungene, rasche Transition zu machen, in einer Region in dem die Bergbauunternehmen keine Fertigkeiten und Kapazitäten in der Bevölkerung hinterlassen haben. Die Lücke, die Prodeco hinterlässt, ist gross: Becerril dürfte 30% des Gemeindebudgets verlieren, El Paso verliert auch noch Gelder von CNR. Die Bevölkerung arbeitete bisher hauptsächlich in der Gastronomie und im Dienstleistungssektor und nutzte die Zeit nicht, um neue Berufe zu erlernen oder andere Geschäftsbereiche aufzubauen. Das was Prodeco im sozialen Bereich und für Umschulungen und Entwicklungsprojekte machte, erreicht längst nicht die ganze Bevölkerung und verschiedene Projekte funktionierten nicht. So kritisieren Bewohner z.B. ein agroindustrielles Projekt für 150 Familien, das die Erwartungen der ProjektteilnehmerInnen nicht erfüllt habe. Prodeco verteidigt sich damit, dass es ein Pilotprojekt sei, das 2021 wieder aufgenommen werde.⁹

⁸ El Pilón, Ocho años, dos gobiernos y la pobreza ahí: un balance de la lucha contra la pobreza en Cesar, 26. Februar 2021, in: <https://elpilon.com.co/ocho-anos-dos-gobiernos-y-la-pobreza-ahi-un-balance-de-la-lucha-contra-la-pobreza-en-el-cesar/>

⁹ Diario Criterio, La mala hora del carbón en Cesar, 27. Mai 2021, in: <https://diariocriterio.com/la-mala-hora-del-carbon-en-el-cesar-por-cese-de-operaciones-prodeco/>